

Auch wenn der Religionsunterricht eine eigenständige und nicht aufgebare Dimension in die ethische Erziehung einzubringen hat (Gesetz - Evangelium; Reich Gottes; Sünde - Befreiung usw.), so muß er doch die konkrete Lebenssituation seiner Adressaten ernst nehmen. Das Werk von Heinz Schmidt dürfte sich wohl auch für den Religionspädagogen als Standardwerk für die moralpädagogische Arbeit und Reflexion erweisen.

Anton Schrettle

Reinhold Mokrosch/Hans P. Schmidt/Dieter Stoodt, Ethik und religiöse Erziehung.
Thema Frieden, Stuttgart: Kohlhammer 1980

"Was helfen phantasievolle und einfallsreiche Versuche, die Spielgewohnheiten der Kinder zu entmilitarisieren, wenn die Umwelt, die sie spielend sich anzueignen suchen, militant bleibt? Es kann nicht in Familien und Schulen überwunden werden, was die Gesellschaft für unaufgebar hält." (56) Das dürfte wohl eine Kernfrage und wohl auch -erfahrung sein, die sich bei dem Versuch stellt, "Friedensfähigkeit" unterrichtsdidaktisch zu organisieren. Welche Plausibilität im Alltagsleben haben diese Lernziele? Aber das ist ja wohl die Frage der religiösen Sozialisation und Erziehung überhaupt. Andererseits sind es gerade in heutiger Zeit eine Unzahl von "Anforderungen und Konflikten" (Kap. I) sowie von "elementaren Lebenserfahrungen, die zur ethischen Urteilsbildung herausfordern." (Kap. II): Alternativbewegungen, Verschärfung der Adoleszenzkrise, Krise des Fortschrittsglaubens, offene Welt, Spannung zwischen Institution und Individuum u.a. "Die kognitive Eindeutigkeit der Weltbilder und Geschichtstheorien sowie die normative Verbindlichkeit vorgegebener Ordnungen und Gesetze (ist) verloren" (14). Nach diesem ersten grundlegenden Kapitel von Hans P. Schmidt gibt R. Mokrosch einen präzisen, kritischen und weiterführenden Überblick über den Ansatz von Piaget und Kohlberg und Habermas und stellt dann 10 Thesen zu deren Bedeutung für eine Friedenspädagogik auf. Er betont u.a. die große Bedeutung der Gruppe der Gleichaltrigen, die Bedeutung der kognitiven Strukturen für den Lernprozeß "gewaltfreie Konfliktlösung" und gibt die Empfehlung zu kritischer und undogmatischer Orientierung an Kohlbergs Stufen, "um für die jeweilige Friedensfähigkeit seiner Schüler sensibel zu werden und ihr Konfliktlösungsverhalten nicht zu über- oder zu unterstrapazieren." (98) Er plädiert - davon abgeleitet - für einen stufen- und nicht altersspezifischen Einsatz von Inhalten und Lernzielen. Schließlich beinhaltet die zweite Hälfte des Buches eine breite Darstellung von Medien unter entwicklungspsychologischem (Mokrosch) sowie unter schulstufenspezifischen und fachdidaktischen Aspekten (Stoodt). Es wird hier eine Fülle von

Impulsen, Materialien, Ideen vorgelegt; jeder Lehrer wird wahrscheinlich mit Dankbarkeit danach greifen.

Anton Schrettle

Dietrich Bäuerle/Hans Kramer, Ethisch denken und handeln. Grundlegung christlicher Erziehung und Lebenspraxis, Düsseldorf, Patmos Verlag 1980

Die Autoren betonen im Vorwort ausdrücklich, daß es ihnen in und mit diesem Buch nicht um eine fachwissenschaftliche Grundsatzdiskussion geht, vielmehr wollen sie "christlich-ethische Orientierungen aus katholischer Sicht" vorlegen (9). Es ist also auch nicht primär moralpädagogisch oder -didaktisch orientiert. Allerdings ist der Ansatz und das Anliegen, "ethische Probleme aus christlicher Verantwortung für den Christen, der verantwortlich handeln will, in der Kenntnis der schwierigen Hintergründe so anzusprechen, daß sie auch dem nicht fachkundig Ausgebildeten einsichtig werden" (ebd.) nicht ohne pädagogische Bedeutung.

Der Moraltheologe H. Kramer führt in einem ersten Teil in grundlegende moraltheologische Fragen und Probleme ein: Was ist Sittlichkeit; Sittlichkeit im Horizont von Gnade, Sünde und Umkehr usw. "Die Situation aller Christen ist dynamisch und lebendig. Wir sind und bleiben auf dem Weg zur Wahrheit. Auch was die Erkenntnis sittlicher Normen angeht. Was das Aufspüren der besten Praxis betrifft, bleiben wir Pilger." (77) D. Bäuerle entfaltet daraufhin christliches Ethos im Horizont heutiger Erfahrung und Fragestellungen: Mut - Urvertrauen - Liebe - Selbstfindung - Solidarität - Identität u. v. a. In einem letzten Kapitel zieht er dann "praktische Konsequenzen für christlich-ethisches Lebenlernen." Hier kommt er u. a. auf die "Rolle des Religionslehrers angesichts des Schulangstproblems" und auf das Problem der Frauenemanzipation zu sprechen. "Will man dem Menschen in der christlichen Gemeinde uneingeschränkt gerecht werden, so verbietet sich die Darstellung des Christlichen in einseitig maskulinen und patriarchalischen Erscheinungsformen. Dies ist die Konsequenz aus anthropologischen Grundeinsichten und aus christlichem Lebensverständnis." (171 f)

Warum kommen andere -Christen- zu anderen "praktischen Konsequenzen"? Moral ist nicht nur Prozeß und Diskurs, sondern auch Entscheidung und Stellungnahme. Solche Stellungnahmen legt das Buch vor; die Argumentation ist "gemischt": theologisch, philosophisch, psychologisch, Erfahrungswissen. So dürfte es ja auch in moralischen Entscheidungsprozessen ablaufen.

Das Buch bringt eine Fülle von Zielvorstellungen zur Sprache; die moralpädagogische Fragestellung - wie diese Ziele und mit welchen Mitteln - zu erreichen sind wird allerdings nicht angesprochen.

Anton Schrettle